

wäre so froh, so sehr froh, wenn es gelänge!“ — „Schön, Kind,“ lobte mein alter Freund, „so ist's recht, verbanne die zweifelnden Sorgen, schlägt alles fehl, so kommst du zu mir, das halte nur fest, doch ich hoffe, es wird nicht nötig sein.“

Seltzam, ich war doch so gern im Jägerhäuschen, und doch machte der Gedanke, daß er recht haben, daß das Herrenhaus wirklich meine Heimat bleiben könne, mich so glücklich, wie ich nie zuvor gewesen war.

Zehntes Kapitel.

Ich hatte in den letzten acht Tagen kaum Gelegenheit gefunden, meine guten Vorsätze zu erproben. Mein Pflegevater war wenig daheim und zuletzt mußte er gar eine mehrtägige Geschäftsreise unternehmen, von der er erst am Vorabend spät zurückgekehrt war. — Doch das alles störte und entmutigte mich gar nicht, hatte ich doch um so besser Zeit, mir die schönsten Pläne zu überdenken und zurechtzulegen. Freilich, ein wenig hochfliegende Schwärmerei, vor der mich Onkel Herbert so treu gewarnt, mischte sich dadurch auch wieder darein, doch das merkte ich nicht, war es mir doch nur allzusehr zur andern Natur geworden, unhaltbare, schimmernde Luftschlösser zu bauen.

Der Morgen dämmerte kaum, da war ich schon in Pappas Zimmer eifrig beschäftigt, einen festlichen Geburtstagstisch herzurichten, Neubert hatte mir reichlich frisches Grün und duftende Blüten aus dem Blumenhause dazu gebracht und half mir mit großer Freude dabei. — Sonst ward dieser Aufbau immer in Mütterchens Zimmer hergerichtet, doch ich hatte ihr gestern unter heimlichem Herzklopfen die Erlaubnis zu dieser Änderung abgeschmeichelt, dachte ich es mir doch so schön, Papa schon bei dem Frühstück zu zeigen, wie gern und sorgsam ich selber die festliche Überraschung für ihn vorbereitet habe. — Frau Neubert brachte jetzt einen großen Korb mit den Geschenken herüber, unter denen

Waldbhof.